Bemerkungen zur Desmoidreaktion.

Von Prof. Dr. H. Sahli in Bern.

Da ich wegen anderweitiger Inanspruchnahme genötigt bin, eine kritische Besprechung mehrerer in letzterer Zeit erschienenen Arbeiten über die Desmoidreaktion zu verschieben, so möchte ich vorläufig, um weitere Verwirrung zu verhindern, bloß folgende Bemerkungen machen:

1. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, welche sich mit der Desmoidmethode beschäftigen wollen, vorher meine Originalarbeit (Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte 1905, No. 8 und 9, im Separatabzug von der Verlagsbuchhandlung B. Schwabe in Basel zu beziehen) lesen und nicht, wie es offenbar mehrfach geschehen ist, sich auf vielleicht ungenügende und unkorrekte Referate über dieselbe verlassen. Nur so wird vermieden werden, daß die Methode unkorrekt ausgeführt wird und daß mir Ansichten in betreff der Deutung der Untersuchungsbefunde zugeschrieben werden, welche ich niemals ausgesprochen habe. Als authentisch kann, weil sie mir vorgelegt wurde, auch die Gebrauchsanweisung betrachtet werden, welche das Sanitätsgeschäft Hausmann in St. Gallen den von ihm in den Handel gebrachten Materialien für die Desmoidreaktion (die fabrikmäßige Herstellung der Beutelchen habe ich mir vorbehalten) beilegt (Geschäftsbericht von C. F. Hausmann, 12. Jahrgang 1906, No. 4). Diese Gebrauchsanweisung macht aber die Lektüre meiner Originalarbeit keineswegs überflüssig.

2. Vor der Verwendung der von der Firma Pohl in Schönbaum-Danzig in den Handel gebrachten fertigen Desmoidbeutelchen für die Anstellung der Desmoidreaktion ist zu warnen. Ich habe ausdrücklich in meiner Mitteilung hervorgehoben, daß und warum es nicht möglich ist, die Beutelchen in zuverlässiger Weise fabrikmäßig herzustellen. Hierüber hat sich der Inhaber jener Firma hinwegsetzen zu dürfen geglaubt, sei es, daß er meinen Aufsatz garnicht gelesen hat, was in einer Angelegenheit, deren technische Details so wesentlich sind, schwer verzeihlich wäre, sei es, daß er in rücksichtsloser Weise und aus egoistischen Gründen meine, wie der Erfolg lehrt, nur zu wohl begründete Meinungsäußerung ignorierte. Beides ist gleich gravierend. Die Firma hat sich niemals an mich gewendet und ist von mir also ebenso wenig wie irgend eine andere Firma zur fabrikmäßigen Herstellung der Desmoidbeutelchen ermächtigt worden. Ich würde mich zu einer solchen Ermächtigung auch fernerhin nur dann entschließen, wenn der Beweis erbracht werden könnte, daß sich die Desmoidbeutelchen so korrekt herstellen und so haltbar aufbewahren lassen, daß die Methode dadurch nicht diskreditiert würde.

Von der Tatsache, daß ein solches Fabrikat im Handel existiert, habe ich erst kürzlich zufällig Kenntnis erhalten. Ich verschaffte mir dann Proben der Pohlischen Desmoidbeutelchen, und dieselben bestätigten leider meine erwähnten Bedenken gegen die fabrikmäßige Herstellung vollauf. Es zeigte sich, daß die Materialien, welche die Firma zur Herstellung verwendet hatte, minderwertig waren, nicht den von mir angestellten Anforderungen entsprachen und auch garnicht aus den Quellen stammten, welche ich in meinem Aufsatze angegeben hatte, weder der Gummi, noch das Catgut. Das Catgut war zu dünn und deshalb von viel zu geringer Zugfestigkeit, der Gummi zu dick und von schlechter, klebriger Beschaffenheit. Auch die Art der Anfertigung entspricht nicht meinen Postulaten. Die Gummimembran zeigt an den mir vorgelegten Beutelchen Hochglanzspannung, sodaß sie leicht reißen kann. Der Verschuß ist statt durch drei bloß durch zwei Catguttouren vorgenommen, die Knotung ist anders, als ich sie vorgeschrieben habe, die Schnittränder der Gummimembran sind vielfach verklebt, die Catgutbindung erscheint bei vielen Beutelchen tief in den Gummi eingeschnitten. Kurz, keine der Vorsichtsmaßregeln, auf welche ich aufmerksam gemacht habe, ist berücksichtigt. Es ist ja klar, daß eine Fabrik niemals das nämliche Interesse hat, derartige schwer kontrollierbare Dinge kunstgerecht herzustellen, wie der Arzt, der sie anzuwenden hat und unter den Mißerfolgen einer schlechten Technik selbst leiden muß. Es ist auch für einen ganz Sachkundigen schwer, die korrekte oder unkorrekte Qualität der fertigen Beutelchen, falls man sie nicht selbst hergestellt hat, anzusehen, ohne sie aufzulösen. Deshalb habe ich mich nicht entschließen können, die Desmoidbeutelchen der Industrie zu übergeben und vielmehr verlangt, daß der Arzt sich seine Desmoidbeutelchen selbst fertigt, was weder zeitraubend, noch schwierig ist. Es mag dies ja, wie ich ohne weiteres zugebe, der Verbreitung der Methode Eintrag tun, aber es ist besser, eine Methode werde seltener und korrekt, als häufig und dafür fehlerhaft angewandt. Ein Teil der Nachprüfungen ist nun mittels dieses mangelhaften Materials vorgenommen worden, und daß hierdurch die Resultate geändert werden, ist selbstverständlich. Wie wenig meine Originalmitteilung gelesen wurde, auch von solchen, die sich mit der Des-

moidfrage beschäftigen, geht daraus hervor, daß, wie es scheint, die Firma Pohl, trotz meiner Warnung vor der fabrikmäßigen Herstellung, für ihr Fabrikat Absatz findet.

Da ich natürlich nicht daran dachte, einen gesetzlichen Schutz gegen ein solches, mich diskreditierendes Treiben der Industrie in Anspruch nehmen zu müssen, was ja übrigens auch leicht eine irrtümliche Deutung hätte erfahren können, so stehe ich rechtlich der Firma Pohl machtlos gegenüber, und es bleibt mir deshalb nichts übrig, als hier den Sachverhalt öffentlich darzulegen.

Im übrigen muß ich, wie gesagt, die kritische Besprechung einiger in der letzten Zeit erschienenen Arbeiten über „Desmoidreaktion“ auf später verschieben.